UNIWERSYTET SZCZECIŃSKI
ZESZYTY NAUKOWE
NR 831

**COLLOQUIA GERMANICA STETINENSIA
NR 23**

SZCZECIN 2014

Rada Wydawnicza | Redaktionsbeirat

Adam Bechler, Tomasz Bernat, Anna Cedro, Paweł Cięszczyk
Piotr Michałowski, Małgorzata Ofiarska, Aleksander Panasiuk
Grzegorz Wcjan, Dariusz Wysocki, Renata Zicmińska
Marek Górski – przewodniczący Rady Wydawniczej
Edyta Longiewska-Wijas – redaktor naczelna, dyrektor Wydawnictwa Naukowego

Rada Naukowa | Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Hermann Bluhme (Antwerpia), dr hab. Ewelina Kamińska prof. US (Szczecin),
prof. dr hab. Michaił Kotin (Zielona Góra), prof. dr hab. Ryszard Lipczuk (Szczecin),
dr hab. Jolanta Mazurkiewicz-Sokolowska prof. US (Szczecin),
dr hab. Krzysztof Nerlicki prof. US (Szczecin), Prof. Malcolm Pender (Glasgow),
Prof. Karl-Heinz Ramers (Rostock), Prof. Jürgen Schiewe (Greifswald),
dr hab. Dorota Sośnicka prof. US (Szczecin),
dr hab. Monika Szezepaniak prof. UKW (Bydgoszcz), dr Magdalena Zyga (Szczecin)

Recenzenci | Gutachter

Ao. Prof. Anna Fattori (Rzym), dr hab. Joanna Golonka prof. UR (Rzeszów),
Ao. Univ. Prof. Dr. phil. Guenter Hoefler (Graz), prof. dr hab. Andrzej Kątny (Gdańsk),
dr hab. Krzysztof Nerlicki prof. US (Szczecin), Prof. Malcolm Pender (Glasgow),
Prof. Karl Heinz Ramers (Rostock), prof. dr hab. Roman Sadziński (Łódź),
dr hab. Piotr Sulikowski prof. US (Szczecin), dr hab. Tomasz Waszak (Toruń),
dr hab. Maria Wojtczak prof. UAM (Poznań), Prof. Hans Dieter Zimmermann (Berlin)

Redaktorzy Naukowi | Herausgeber

prof. dr hab. Ryszard Lipczuk
dr hab. Dorota Sośnicka prof. US

Redaktorzy językowi | Lektoren

Jadwiga Hadryś, Mareike Schmidt

Korektor | Korrektur

Joanna Grzybowska

Skład komputerowy | Computersatz

Wiesława Mazurkiewicz

Abstracts of articles published in Colloquia Germanica Stetinensia are available
in The Central European Journal of Social Sciences and Humanities
<http://cejsh.icm.edu.pl>

Wersja papierowa jest wersją pierwotną | Die gedruckte Fassung gilt als Erstausgabe

© Copyright by Uniwersytet Szczeciński, Szczecin 2014

ISSN 1640-6818 | ISSN 0867-5791

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU SZCZECIŃSKIEGO

Wydanie I. Ark. wyd. 21,5. Ark. druk. 24,5. Format B5. Nakład 62 egz.

INHALT

Literaturwissenschaft

- Barbara Wróblewska** (Szczecin): Bedrohte Ordnungen und bedrohliche Ordnungen in den Novellen von Ferdinand von Saar 11
- Anna Rutka** (Lublin): Gespenster des Finanzkapitalismus:
Zu Elfriede Jelineks Wirtschaftstexten *Die Kontrakte des Kaufmanns*,
Schlechte Nachrede: und jetzt?!, Aber sicher!..... 33
- Joanna Lawnikowska-Koper** (Częstochowa): Auf den Spuren der 'Neuen Bürgerlichkeit' in Arno Geigers Roman *Alles über Sally*..... 53
- Malgorzata Przytocka, Dorota Sośnicka** (Szczecin):
„Die Schweiz – ein Gefängnis“? Zeit- und Gesellschaftskritik
in den Kriminalromanen *Wachtmeister Studer* von Friedrich Glauser
und *Der Richter und sein Henker* von Friedrich Dürrenmatt 73
- Rafal Pokrywka** (Bydgoszcz): Gewalt und Irritation: Ein Versuch
über den *Kameramörder* von Thomas Glavinic 101
- Anna Osikiewicz** (Lublin): Schuldbeladene Erinnerungen
in der Tetralogie von Urs Faes: *Sommerwende*,
Augenblicke im Paradies, *Und Ruth* sowie *Liebesarchiv*..... 119
- Karolina Matuszewska** (Szczecin): Trilogie der Leidenschaften:
Zu Urs Widmers Familienromanen *Der Geliebte der Mutter*,
Das Buch des Vaters und *Ein Leben als Zwerg* 139
- Ewa Anna Piasta** (Kielce): „Wenn du eintratest ins Land
der Auferstandenen, was wär?“: Todesdeutungen in gewählten
Gedichten von Johannes Kühn 159

Sprachwissenschaft

Jolanta Mazurkiewicz-Sokolowska (Szczecin): Eine prozessuale Analyse von Elementen der Basisdomänen im Vergleich	181
Ryszard Lipczuk (Szczecin): Das PETRI-Wörterbuch (1806–1929) – ein lexikografischer Erfolg	203
Magdalena Lisiecka-Czop (Szczecin): Phraseologismen in der Seemannssprache des 18. Jahrhunderts – am Beispiel des <i>Allgemeinen Wörterbuches der Marine</i> (1793–1798) von Johann Hinrich Röding	219
Anna Sulikowska (Szczecin): Das Idiom <i>in Watte packen</i> in der Phraseographie und im Sprachgebrauch	241
Agnieszka Pawłowska (Poznań): <i>Schreiben als einsames Geschäft?</i> Sprachenlernen im Tandem am Beispiel polnischer und deutscher Studierender.....	257

Kulturwissenschaft/Translatorik

Bartosz Wójcik (Szczecin): Vineta, Sedina, Greif: Einige literarische Beispiele für pommersche Mythen um 1900.....	277
Jacek Szczepaniak (Bydgoszcz): Das Medium Übersetzer	299
Joanna Szczęk, Marcelina Kalasznik (Wrocław): Kulturelle Inhalte im Kulinarischen in der polnisch-deutschen translatorischen Praxis	321
Anna Daszkiewicz (Gdańsk): „Ey, Alter! Guckst du misch an, oder was?“ Zu sprachlichen Besonderheiten in der <i>Multikulti-Comedy</i> Kaya Yanars	345

Rezensionen

- Karol Czejarek** (Warszawa/Pułtusk): Tomasz G. Pszczółkowski:
*Deutsche und polnische Kultur im kulturwissenschaftlichen Vergleich.
 Eine komparatistische Untersuchung.* Warszawa: Instytut Germanistyki
 Uniwersytetu Warszawskiego, 2013 365
- Marcelina Kalasznik** (Wrocław): Iwona Bartoszewicz, Joanna Szczęk,
 Artur Tworek (Hgg.): *Im Anfang war das Wort I* (– I linguistische
 Treffen in Wrocław, vol. 8). Wrocław, Dresden: Atut Neisse Verlag,
 2012 368
- Ewa Iglewska** (Szczecin): Ewelina Kamińska, Ewa Hendryk (Hgg.):
*U źródeł fantasy I. Postaci i motywy z literatury niemieckiej
 w relacjach interkulturowych.* Szczecin: Przedsiębiorstwo
 Produkcyjno-Handlowe ZAPOI, 2013 373
- Anna Daszkiewicz** (Gdańsk): Stephan Serin: *Föhn mich nicht zu.
 Aus den Niederungen deutscher Klassenzimmer.*
 Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2010 378
- Eliza Szymańska** (Gdańsk): Karolina Prykowska-Michalak:
*Kurtyna w górę! Relacje między teatrem polskim
 a teatrem niemieckim po 1990 roku.*
 Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 2012 382
- Zu den Autorinnen und Autoren** 387

einer Zusammenschau“ überschrieben ist, richtet der Autor sein Augenmerk auf Geschichte, Politik, Philosophie und Religion als Felder des Kulturvergleichs und auf die Wende von 1989 in Polen und der DDR, die aus kulturvergleichender Perspektive betrachtet werden, wobei sich der Verfasser notgedrungen auf ausgewählte Aspekte beschränken musste, und zwar auf die Kunst und Wissenschaft, Religiosität und Alltagskultur in der Volksrepublik Polen und in der DDR. Im letzten Abschnitt des fünften Kapitels fällt der Kulturvergleich mit dem Systemvergleich zusammen: es sind Betrachtungen über den „real existierenden Sozialismus“ und die soziale Marktwirtschaft bzw. die heutige Form des Kapitalismus. Das Buch enthält eine Zusammenfassung in Polnisch, eine alphabetische Liste der Kulturvergleichsfelder und ein umfangreiches Literaturverzeichnis.

Die Arbeit von Tomasz Pszczółkowski ist allen an dem deutsch-polnischen Kulturvergleich, aber auch an der Funktionsweise der einzelnen Kulturphänomene in dem jeweiligen Land interessierten Lesern zu empfehlen. Sie kann durch ihren originellen methodologischen Ansatz auch als Anregung zu kulturvergleichenden Studien in anderen Ländern dienen.

KAROL CZEJAREK
Warszawa/Pultusk

Iwona Bartoszewicz, Joanna Szczek, Artur Tworek (Hgg.): *Im Anfang war das Wort I* (= *Linguistische Treffen in Wrocław*, vol. 8). Wrocław, Dresden: Atut Neisse Verlag 2012, 343 S.

Der vorgestellte Band *Im Anfang war das Wort I*, herausgegeben von I. Bartoszewicz, J. Szczek, A. Tworek, erschien 2012 in der Reihe *Linguistische Treffen in Wrocław*, die 2007 mit dem Ziel konzipiert wurde, einem breiten Leserkreis die Möglichkeit zu geben, sich mit Forschungsmethoden, -zielen und -ansätzen moderner germanistischer Linguistik bekannt zu machen. Das Schwergewicht liegt vor allem auf konfrontativ angelegten Untersuchungen, die oft über das rein Sprachliche hinausgehen und erforschte Phänomene unter interdisziplinärem Gesichtspunkt betrachten. Jedes Heft hat eine bestimmte thematische Ausrichtung. Das biblische Zitat, das als Titel des achten Bandes fungiert, lässt

bei Linguisten unterschiedliche Assoziationen aufkommen, was in einer breiten und vielfältigen Palette an Themen seinen Niederschlag findet. Die römische Eins im Titel der Veröffentlichung verweist darauf, dass dem besprochenen Band noch einer mit demselben Titel folgen wird. Die Publikation enthält 36 Aufsätze, von denen die Mehrheit konfrontativ orientiert ist. Die Autoren stammen aus Deutschland, Kroatien, Polen, Rußland und Tschechien. Die Beiträge sind nicht in thematischen Feldern gruppiert, sondern alphabetisch nach Autorennamen angeordnet, was aber im Zusammenhang mit der Mannigfaltigkeit aufgegriffener Themen nicht als ein Nachteil des Bandes anzusehen ist. Alle Beiträge sind in deutscher Sprache verfasst.

Den Band eröffnet der Aufsatz von J. Aptacy *Zur Stellung des Lexikons in der generativen Grammatik*, in dem der Frage nachgegangen wird, wie die lexikalische Komponente in den einzelnen, wichtigsten Phasen der Entfaltung der generativen Grammatik aufgefasst wird. Dem Beitrag folgt die Studie *Verhüllung und Verschleierung als relative Kategorien* von P. Bał, in der ausgewählte Aspekte der Relativität von Euphemismen diskutiert und an Beispielen aus dem Wirtschaftsdeutschen exemplifiziert werden. Das Thema des Artikels *Ergänzungen, Angaben und Aktanten. Zum Valenzstatus der genannten Elemente aus kontrastiver Sicht Deutsch-Polnisch* von J. Barański ist die Stellung der aufgelisteten syntaktischen Elemente in bestimmten dependenz- und valenzorientierten Auffassungen deutscher Autoren. I. Billy beschreibt in dem Aufsatz *Deutsche Lehnwörter in den „Ortyłe ossolińskie“* deutsches Lehnwortgut im Wortschatz des Rechts in der aufbewahrten polnischen Übersetzung der Magdeburger Urteile. E. Blachut und A. Gołbiewski betrachten in ihrem Beitrag *Im Anfang war keine Verbativergänzung. Schwierigkeiten bei der Interpretierung der Verbativergänzung und ihre Konsequenzen für die Didaktik* die Verbativergänzung aus didaktischer Perspektive und machen einige Vorschläge, wie dieses syntaktische Phänomen auf eine klare Art und Weise den Studierenden beizubringen ist. Die psycholinguistische Studie *Das Phänomen des lexikalischen Rücktransfers im multilingualen Kopf während mündlicher Verwendung der Muttersprache* von Z. Chłopek, basiert auf mündlichen Äußerungen einer multilingualen Person. Im Beitrag wird die Hypothese aufgestellt, dass der Rücktransfer vor allem aus der L2 und L3 verlaufe und sich insbesondere auf der semantischen Ebene manifestiere. A. Dargiewicz widmet sich in ihrem Aufsatz *Es geht um die Einfachheit vor allem: Zu einigen neuen gängigen Wortbildungsmustern im modernen Deutsch* aktuellen Entwicklungstendenzen wie z. B. Bindestrichschreibung,

hybride Wortbildungen, Majuskeln, Anwendung von den Suffixen -ing, -itis, i-/o-Wörter, Verbneubildungen, Wortbildungen mit Mc-/Mac- und mit dem Element *-macher* in der deutschen Wortbildung. Dem wortbildungsorientierten Beitrag folgt die Arbeit *Funktionsäquivalenz ausgewählter Abtönungspartikel in polnischen Übersetzungen deutscher Dialoge* von J. Duch-Adamczyk, in der Partikeln als eine Übersetzungsschwierigkeit und eine Herausforderung im Prozess des Deutschlernens und -lehrens betrachtet werden. J. Golonka beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Kleine Wörter mit großer Wirkung – Funktionswörter in der zwischenmenschlichen Kommunikation* mit pragmatischem Potenzial von Funktionswörtern, das anhand von polnischen und deutschen Beispielen diskutiert und dargestellt wird. A. Gondek und J. Szczek befassen sich in ihrem Aufsatz *„Der Worte sind genug gewechselt, lasst mich auch endlich Taten sehen“ – Zur Macht des Wortes in der Phraseologie* mit Phraseologismen mit der Komponente „Wort“ mit dem Ziel, Bereiche und Inhalte offenzulegen, die mithilfe von den thematisierten Phraseologismen zur Sprache gebracht werden. *Im Anfang war das Wort: Vom Fachwort zum Fachwissen* ist ein weiterer Aufsatz, in dem der Autor S. Gruzca, ein Instrumentarium bei der Beschreibung der Beschäftigung mit Fachsprachen anbietet. E. W. B. Hess-Lüttich widmet seinen Beitrag *HimmelHerrgottSakrament! Gopfridstutz! Und Sacklzement! – Vom Fluchen und Schimpfen – Malediktologische Beobachtungen* der Frage des Fluchens und Schimpfens. Die Beobachtungen werden mit Beispielen aus dem schweizerischen Dialekt anschaulich gemacht. V. Höppenerová legt in ihrer Studie *Einfluss des Englischen beim Erlernen von Deutsch* die Interferenz des Englischen auf morphologischer, syntaktischer, lexikalischer, phraseologischer Ebene und auf der Ebene der Rechtschreibung auf das Erlernen des Deutschen dar. A. Jurasz versucht in ihrem Aufsatz *Im Anfang war das Wort, am Ende ... die Pointe (I)* der Definition der Pointe auf die Spur zu kommen, indem sie unterschiedliche Auffassungen der Pointe darstellt und Schwierigkeiten bei deren Definieren an Beispielen von Witzen signalisiert. In der weiteren Studie *Das Funktionswort im Lernerwörterbuch. Möglichkeiten und Grenzen ihrer lexikographischen Beschreibung* geht H. Kaczmarek aufgrund der Analyse gegenwärtiger Wörterbücher des Deutschen der Frage nach Kodifizierungsweisen und -möglichkeiten der umstrittenen Klasse der Funktionswörter nach. L. Kodrić erörtert in dem Aufsatz *Metapher und Metonymie in deutschen und kroatischen Blumenbezeichnungen* die Frage des Einflusses des Deutschen auf die kroatische Lexik aus dem Feld Blumenbezeichnungen. M. Lochout stellt in dem Beitrag *Am Anfang war*

das Gehirn die Situierung der Sprache, mit besonderer Berücksichtigung der Muttersprache und später beherrschter Sprachen, im menschlichen Gehirn zur Diskussion sowie versucht neuro- und psycholinguistische Erkenntnisse für didaktische Praxis anzuwenden. A. Lyp-Bielecka widmet sich in dem Artikel *Zum Einsatz von Internationalismen in der Mehrsprachigkeitsforschung* ebenfalls einem psycholinguistischen Thema, und zwar Vor- und Nachteilen des Einsatzes von Internationalismen im Fremdsprachenunterricht und deren Einfluss auf die Förderung des Multilingualismus bei Lernenden. Im Aufsatz *Im Anfang war das Wort, danach die ... geflügelten Worte. Einige Bemerkungen zur Verwendung der geflügelten Worte in den deutschen und polnischen Werbeanzeigen* gilt das Augenmerk von M. Majnusz-Stadnik ausgewählten Teilen deutscher und polnischer Werbekampagnen, die auf die Verwendung von geflügelten Worten hin untersucht werden. M. Materniak-Behrens bringt in dem Aufsatz *Wiedergabe von aspektbedingten Informationen beim Dolmetschen. Sprachenpaar: Polnisch-Deutsch* das Thema des Verbalaspekts in slawischen Sprachen (insbesondere im Polnischen) näher und stellt ihn als eine Schwierigkeit im Prozess des Dolmetschens dar. L. Moskalyuk und G. Moskalyuk beschäftigen sich mit *Lexikalischen Besonderheiten der Kochrezepte von Rußlanddeutsch*. Kommentiert werden lexikalische Besonderheiten von Verben und Substantiven. R. Nadobnik befasst sich in dem Aufsatz *Lexikographische Werkstatt in deutsch-polnischen Wörterbüchern für den Schulgebrauch von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Teil 2 – Mikrostruktur* mit solchen Elementen der Mikrostruktur besprochener Wörterbücher wie Äquivalenzangaben, grammatische Informationen, Angaben zur Aussprache, Markierungen und Kontextbeispiele. M. Niemiec-Knaś konzentriert sich in ihrer Studie *Vom Fachwort zum Fachwort – der DaF-Unterricht als Fachsprachenunterricht in der polnischen Schule. Möglichkeiten und Grenzen* auf das Konzept des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts und schildert es in seinen wichtigsten Zügen. A. Nynhuis beschreibt in dem Artikel *Schreiben polnische Wissenschaftler anders als ihre deutschen Kollegen? Welche Kriterien muss ein wissenschaftlicher Text in Polen erfüllen, und welche in Deutschland? Wann und wie entwickeln die deutschen und polnischen Studierenden die wissenschaftliche Textkompetenz? Vom Nutzen solcher Fragen und der Suche nach ihren Antworten?* die wesentlichsten kulturellen Unterschiede in der Textgestaltung zwischen dem polnischen und deutschen wissenschaftlichen Raum und geht auf Forschungsdefizite in diesem Bereich ein. R. Opilowski untersucht in seiner Studie *Muster und Variation im massenmedialen Sprach- und Bildhandeln*

Werbetexte auf deren Einhaltung bzw. Nicht-Einhaltung der Kriterien der Textualität hin, um sie auf der Achse zwischen dem Musterhaften und der Variation zu verorten. J. Pociask machte zum Gegenstand seines Artikels *Im Anfang waren mindestens zwei Wörter – Einige Überlegungen (nicht nur) zur Mehrdeutigkeit von Phraseologismen* die Polylexikalität von Phraseologismen und deren Stellung unter anderen Bestimmungskriterien für phraseologische Einheiten. A. Pożlewicz charakterisiert in ihrem Beitrag *Deutsche Intensivierer und ihre Wiedergabe im Polnischen* eine Untergruppe von Partikeln im Deutschen, und zwar Intensivierer, bringt deren syntaktische, semantische und pragmatische Spezifika näher und geht auf die Frage ihrer Wiedergabemöglichkeiten im Polnischen ein. M. Rogozińska diskutiert in ihrem Artikel *Reparaturen in gesprochenen Texten der Nichtmuttersprachler des Deutschen* die Rolle der Reparaturen im Prozess des Formulierens, unterscheidet verschiedene Typen von Reparaturen und bespricht Signale, die „sich für den Reparaturmechanismus als charakteristisch erweisen“ (S. 265). B. Rusek *Schreiben mal anders – Schreibkompetenz in der Fremdsprache kreativ fördern* macht Vorschläge, wie man die Schreibkompetenz auf eine interessante Art und Weise entwickeln und die Kreativität und Vorstellungskraft der Lernenden beim Schreiben fördern kann. G. Schuppener verweist in seinem Artikel *Im Anfang war das Zahlwort* auf die Symbolik der Zahlwörter und deren Einfluss auf die Geschichte der Menschheit. K. Siewert untersucht in der Studie *(Deutsche) Phraseologie als rechtskulturelles Erbe* Kulturelemente in ausgewählten deutschen Phraseologismen. M. Smuleczyński beschäftigt sich in dem Artikel *Das dänische Richtungsadverb „ud“ und seine Entsprechungen im Deutschen* mit dem Adverb „ud“ vor dem Hintergrund der Beschreibung anderer dänischer Richtungsadverbien. Das Ziel des Beitrags *Semantische Parallelen im Bereich des deutschen und polnischen Geruchswortschatzes – etymologische Untersuchungen in Anlehnung an das lexikographische Material* von P. Staniewski ist es anhand von Beispielen aus dem deutschen und polnischen olfaktorischen Wortschatz aufzuzeigen, dass bei ausgewählten Lexemen aus diesem Sinnbezirk dieselben Mechanismen der Entwicklung der Geruchssinnbedeutung zu beobachten sind. H. Stypa geht in dem Aufsatz *Zur (Un)-Verständlichkeit von Anglizismen in der deutschen Anzeigenwerbung* der Frage nach, inwieweit Anglizismen in deutscher Werbung verstanden werden. R. Ulri befasst sich in dem Aufsatz *„... und das Wort ward weit verbreitet“ – einige Anmerkungen zur Legitimierung der Plurizentrität des Deutschen unter*

besonderer Berücksichtigung der österreichischen Schibboleths mit dem Österreichischen Deutschen und dessen Charakteristika.

Der Sammelband ist ein spannendes und ehrgeiziges wissenschaftliches Vorhaben, das darauf abzielt, das Wort in seiner Multidimensionalität und Vielschichtigkeit möglichst breit zu erfassen. Die Diskussion über das Wort wird mit diesem Band nicht abgeschlossen. Die Publikation wendet sich mit ihrem umfangreichen Themenspektrum vor allem an Linguisten oder Linguistik-Interessierte, da sie eine Vielzahl von Anregungen zu geben vermag und damit einen wertvollen und interessanten Beitrag zu breit gefassten lexikologischen Forschungen bildet.

MARCELINA KALASZNIK
Uniwersytet Wrocławski